

Predigt

4. Fastensonntag

10. März 2024



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: , Evangelium:

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Eine Geschichte erzählt von einem Priester, der auf dem Weg ist, sich von einer Klippe zu stürzen. Unterwegs hält er noch am Haus eines befreundeten Priesters an, um auf Wiedersehen zu sagen. Ihm erzählt er schließlich die Geschichte seines traurigen Lebens: Wie wenig er Gott geliebt und den Menschen gedient hat. Wie er alle Gebote brach und den Leuten zum Ärgernis wurde. Seine Schuld sei zu groß, um noch mit dem Erbarmen Gottes rechnen zu können.

Sein Freund entgegnet ihm: »Aber du weißt doch, die Barmherzigkeit Gottes ist unvorstellbar groß. Er bietet uns immer seine verzeihende Liebe an. Wir brauchen sie nur anzunehmen.«

Aber der Priester ist untröstlich: »Mein Herz ist wie ein Eimer voller Risse und Löcher. Sobald Gott seine Vergebung hineingießt, geht sie verloren!« Da ergreift der Freund seine Hand: »Vielleicht ist dein Herz vergleichbar mit einem Eimer voller Risse und Löcher. Aber wenn er in das Meer der barmherzigen Liebe Gottes geworfen wird, ist es gleich, wie viele Risse darin sind; denn das Meer der Liebe Gottes umschließt dich von innen und außen, von

unten und oben und von allen Seiten.»

Geht es Ihnen auch manchmal so wie diesem Priester, dass Sie an sich selbst verzweifeln möchten, weil Sie immer wieder erkennen müssen, wie unvollkommen Ihr Leben ist, wie unvollkommen Sie selber sind?

Ich denke, wir alle, die wir da sind, wollen gute Menschen und gute Christen sein. Wir alle möchten so leben, dass es Gott gefällt, dass wir eines Tages vor Gottes Gericht bestehen können. Und wenn wir ehrlich zu uns selber sind, müssen wir sagen: Wir werden immer wieder schuldig. Wir machen immer wieder Fehler, und noch dazu immer wieder die selben. Oder: Immer könnte man noch mehr tun, noch mehr helfen, noch mehr lieben, noch mehr teilen. Oft fehlt uns die Kraft dazu oder die Zeit oder auch der gute Wille. Immer könnte man noch mehr beten, noch mehr den Kontakt zu Gott suchen, und dann ist uns immer wieder etwas anderes viel wichtiger, sind andere Dinge viel interessanter.

Wenn wir all das betrachten, könnten auch wir an uns verzweifeln und des Lebens überdrüssig werden wie der Priester in der gehörten Ge-

schichte.

Wie trostvoll sind da die Schrifttexte, die uns heute, am „Sonntag laetare“ verkündet werden. „Laetare!“ wird uns da zugerufen, das heißt „freue dich!“. Denn „Gott, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht,“ schreibt der Apostel Paulus. „Aus Gnade seid ihr gerettet. Aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft, nicht aufgrund eurer Werke.“ Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen: Gott, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge der Sünde tot waren, in seiner großen Liebe wieder lebendig gemacht. Nicht unsere guten Werke retten uns; nicht unser Gut-Sein lässt uns vor Gott bestehen – aus Gnade sind wir durch den Glauben gerettet.

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat,“ schreibt Johannes im heute gehörten Evangelium. Und weiter: „Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet.“

Das, liebe Mitchristen, ist die wahrhaft freudvolle Botschaft, die uns verkündet wird. Wir sind schon gerettet. Gott hat seinen Sohn für uns hingegeben, damit wir durch ihn leben. Und Gott hat uns nicht gerettet, erlöst, weil wir so gut und so brav sind. Er kennt uns besser als wir uns selber kennen. Er weiß um unsere Unvollkommenheiten. Er weiß um unsere Schuld und um unsere Sünden. Und dennoch will er, dass wir leben. Gerade wegen unserer Sünden hat er seinen Sohn gesandt, damit er alle Sünden der Welt auf sich nimmt und uns mit dem Vater versöhnt.

Wir sind schon gerettet. Wir sind schon erlöst. In der Taufe haben wir schon das ewige Leben empfangen.

Was bleibt da noch zu tun? Es bleibt uns nur noch, an diese Barmherzigkeit Gottes zu glauben. Es bleibt uns nur noch, uns mit all unserer Schuld und unserer Sünde in die Barmherzigkeit Gottes hineinzulegen – so wie der löchrige Kübel in das Meer der barmherzigen Liebe Gottes geworfen worden ist.

Wir bekennen bei jeder heiligen Messe im Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an die Vergebung der Sünden.“

Ist das nur ein Lippenbekenntnis, oder glauben wir auch daran? Unser Altbischof Dr. Franz Zak hat einmal gesagt: „An der Barmherzigkeit Gottes zweifeln ist verdeckter Unglaube.“

So lädt uns der heutige Sonntag ein, nicht zu verzweifeln an den eigenen Unzulänglichkeiten, nicht zu verzweifeln an Schuld und Sünde. Wir alle sind eingeladen, uns der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes anzuvertrauen. Wir alle sind eingeladen, daran zu glauben, dass Gott uns die Sünden schon vergeben hat in seinem geliebten Sohn, den er für uns hingegeben hat. Wir alle sind eingeladen, daran zu glauben, dass nicht unsere guten Werke uns gerecht machen vor Gott. Wir könnten niemals genug gut sein. Es ist die Gnade, die Liebe, die Gott uns schenkt, die uns in den Himmel kommen lässt.

Heißt das jetzt, dass wir lustig sündigen können, dass wir uns gar nicht bemühen müssen, gute Menschen, gute Christen zu sein?

Wer begriffen hat, wie sehr er von Gott geliebt ist; wer begriffen hat, wie sehr wir Gott am Herzen liegen, wie wichtig wir ihm sind, der wird sich nach Kräften be-

mühen, diese Liebe mit Liebe zu beantworten. Wer sich von Gott geliebt weiß, wird diese Liebe zurückgeben wollen. Wer begriffen hat, wie barmherzig Gott zu uns allen ist, der wird selbst barmherzig sein und Gutes tun und helfen, wo er kann. Er wird Gott lieben, und er wird die Menschen lieben, weil auch Gott sie liebt.

Der große Theologe Hans Urs von Balthasar hat geschrieben: „Jeder ist, was er ist, ein Geliebter des ewigen Gottes, trotz allem, was er mir zu sein scheint. Im Glauben sehe ich hinter jedem die Liebe des Menschensohnes, und vielleicht desto mehr, je mehr dieser für ihn zu tragen hatte.“

Das wünsche ich heute Ihnen und uns allen: Dass wir immer mehr begreifen, wie sehr uns Gott liebt, und zwar unverdienterweise, aus reiner Gnade. Und ich wünsche uns, dass auch wir immer mehr Gott lieben und die Menschen, die alle von ihm geliebt sind, auch wenn wir sie nicht ausstehen können.

So dürfen wir alle voll auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauen und den löchrigen Kübel in das Meer der Barmherzigkeit Gottes werfen.

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Ich gebe mich in die Hand des Vaters, in die Weisheit des Sohnes,
in die Güte des Heiligen Geistes.

Ich schenke mich Dir, Gott, auch für den heutigen Tag.
Sei Du mir Geborgenheit und Schutz, denn Dein Sohn hat unser aller Kreuz getragen.

